

besonders reiche Farbenwirkung ergeben haben. Die Felder sind mit flach modellierten Einzelfiguren gefüllt, von denen sich einige, z. T. mehrfach, wiederholen. Diese erscheinen in der Bewegung und dem leichten, frei anschmiegenden Faltenwurf mehr von der Antike beeinflusst, als die der verwandten italienischen Türen, mit denen einige Darstellungen übereinstimmen (vergl. S. 51). Die Tür soll von Augsburger Goldschmieden gefertigt sein. Der Guß ist gut, die Ausführung feiner, aber auch weniger selbständig als bei den niederdeutschen Türen.

4. Die Tür des Domes zu Gnesen (Abb. 43), etwa aus der Mitte des 12. Jahrh., ist unstreitig niederdeutsche Arbeit. Die Flügel scheinen, wie die der Hildesheimer, im ganzen gegossen zu sein. Sie zeigen je 9 übereinanderstehende, ebenfalls durch glatte Streifen getrennte, quergestellte rechteckige Felder mit Darstellungen aus dem Leben des heil. Adalbert. Von besonderer Schönheit ist der reiche Rankenfries, welcher mit Figuren und allerlei Getier durchsetzt die durchgehende Umrahmung der Flügel bildet. Jeder Flügel trägt einen auf die Bilder augenscheinlich nachträglich aufgesetzten mächtigen Löwenkopf mit Ring. Der rechte Flügel hat eine reich verzierte Wulstschlagleiste. Fries und Schlagleiste erinnern an die schöne geschnitzte Holztür des Domes in Spalato. Wo die Tür gegossen ist, ist bis jetzt nicht ermittelt. (Magdeburg?)

Magdeburger Arbeit, von dem Meister Riquinus und seinen Gehilfen Abraham und Waismuth, die auf der Tür mit dem Gießgerät und Namenangabe dargestellt sind, 1152—54 wahrscheinlich für Bischof Alexander von Plozk (Blucich, 1129—56) gegossen, ist die

5. sog. Korssunsche*) Tür der Sophien-Kathedrale in Nowgorod (Abb. 44). Sie ist 3,35 m hoch und 2,20 m breit und erinnert in der Felderteilung an die Türen des Bonannus in Pisa und Benevent, in der überkräftigen, reichverzierten, aber nicht durchbrochenen, sondern ausgegründeten Wulstumrahmung an die Tür von S. Zeno. Der Zusammenschluß der Wulststäbe durch mit Knäufen besetzte, am Rand ausgezackte Tüllen klingt an die Blattrosetten auf dem Rahmenwerk der Tür in Troja an. Das Ornament der Wulste ist verschlungenes, nordisch-germanisches Rankenwerk, zwischen das auf dem Mittelstabe des linken Flügels Figuren mit Tieren gestellt sind; links unten ist die Teilung ausgebrochen und durch eine Figur ersetzt. Die Gußplatten der Felder sind etwa 4 mm dick, die Wulste treten 10 cm vor. Auf den quadratischen Feldern ist meist neben die Hauptdarstellung eine für sich gegossene Einzelfigur gestellt, so daß wir auf Verwendung vorhandener Modelle oder Zusammensetzung verschiedener Teile schließen müssen; für letzteres spricht auch die ungleiche, teils braune, teils gelbe Farbe des Metalls. Die Türen sind nicht patiniert, also vielleicht vergoldet, oder aus anderer Legierung. Von den Bildern beziehen sich 4 auf das alte Testament, die übrigen auf das Leben Jesu (ohne Reihenfolge). Sie tragen erklärende Inschriften, teils la-

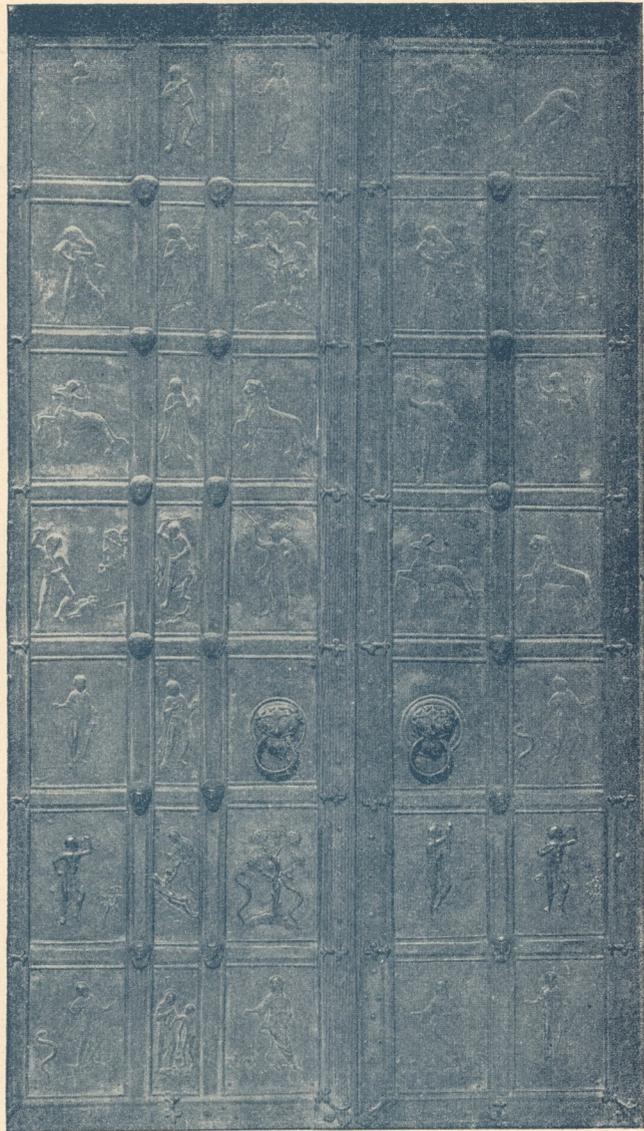


Abb. 42. Bronzetür am Augsburger Dom.

*) Korssunisch bezeichnet im russischen Sprachgebrauch altgriechische, d. h. byzantinische (eigentlich aus dem 988 eroberten Chersson stammende) oder schlechthin (erbeutete) kunstvolle Werke fremder Herkunft. Die Tür ist wohl als Beutestück oder als Geschenk (der Hansa?) nach Nowgorod gekommen.